rote chile-hilfe

28. FEBRUAR 1974 | ROTE CHILE - HILFE | NÜRNBERG - FÜRTH - ERLANGEN | RH-INFO 4

UNVERMINDERTER TERROR GEGEN DAS CHILENISCHE VOLK

Tausende Chilenen und Ausländer von der Militärjunta ermordet – Überfüllte Gefängnisse und KZ's – General Pinochet: „Die Demokratie muß hin und wieder im Blut gebadet werden." –

In Chile sind Tausende von Arbeitern und Regierungsanhängern Opfer des Terrors der neuen faschistischen Machthaber geworden. Zehntausende sind geflohen, sitzen in Lagern oder ausländischen Botschaften, und warten darauf, in anderen Ländern Asyl zu finden. Finden sie es nicht, bedeutet das für sie den Tod oder jahrelange Gefangenschaft.

Über die bestialischen Foltern, die man an den Gefangenen begangen hat, hat man sogar in der deutschen Presse einiges lesen können. Aus Augenzeugenberichten über die Foltern in den Konzentrationslagern der Provinz Concepción wissen wir inzwischen, was das heißt: Folterungen mit elektrischem Strom, Eintauchen in fast kochendes Wasser, Vergewaltigungen, Scheinerschießungen, Schläge aller Art, tagelange Einzelhaft in kleinen, kalten Zellen oder langes Stehen in glühender Sonne. Der Rechtsanwalt Pedro Henriquez und die Lehrergewerkschafterin Lily Rivas, beide Vorkämpfer gegen die Folter und für die Menschenrechte, sind noch heute, wie viele andere auch, ständig solchen Foltern unterworfen.

Die Militärs haben ganz offensichtlich eine eigene Vorstellung davon, was die Verfassung des zukünftigen Chiles sein soll. Sie ist geplant als eine scheindemokratische Verfassung, in der alle Linksparteien verboten sind und die erlaubten Parteien „sich weder in Probleme der Staatsverwaltung noch in soziale Konflikte" einmischen dürfen. Oberste Verfassungsinstitution ist darin nicht etwa ein Verfassungsgericht, sondern das Militär mit freien Interventionsrechten. Ferngesteuert würde eine solche Struktur durch den gezielten individuellen Terror. Dieser ist in einer besonderen Weise entwickelt worden. Er ist speziell auf Grausamkeit gegen Personen gerichtet, hat deshalb die Folter zu seinem Zentrum. Damit die Folter aber diesen abschreckenden Effekt haben kann, braucht sie die Öffentlichkeit. Da man sie aber dem Ausland gegenüber nicht zugeben kann, füllen sich die Zeitungen mit seitenlangen Berichten der ausländischen Presse über diese Vorgänge, die man als angebliche Verleumdungen über Chile anprangert, während kein Chilene daran zweifeln kann, daß sie der Wahrheit entsprechen. Man kann daher der Folter und der gezielten Grausamkeit die nötige Öffentlichkeit geben, damit sie für die Fernsteuerung des scheindemokratischen Systems wirken, und kann gleichzeitig eine Kampagne gegen die angeblich falsche Berichterstattung über Chile im Ausland starten, die für diejenigen politischen Gruppen im Ausland gedacht ist, die die chilenische Junta unterstützen und sich daher nicht offen zum Terror der chilenischen Militärs bekennen können.

Diese Auslandsarbeit soll im großen Stil aufgenommen werden. Demnächst wird ein äußerst potenter Kurzwellensender seine Arbeit aufnehmen, der in der ganzen Welt die Propaganda der Junta in sieben Sprachen verbreiten soll. Führende Journalisten sollen als Presse- und Kulturattachés an chilenischen Botschaften tätig werden, z. B. Silvia Pinto in Argentinien, Luciano Vasquez in Schweden und Lucia Gevert in Bonn. So laut wie möglich soll in aller Welt verkündet werden, daß „in Chile Ruhe herrscht".

Inzwischen sind Monate systematischer Verhöre, Folterungen und Denunziationen vergangen, aus denen sich neues Informationsmaterial ergibt, was jetzt die systematische Suche nach bestimmten Personengruppen ermöglicht. Offensichtlich war die erste Terrorwelle gar nicht das Wesentliche für die chilenischen Militärs. Sie war vielmehr nur der Ausgangspunkt für diese neue Welle, die definitiv jede mögliche Form zukünftiger autonomer Organisation des chilenischen Volkes, sei es in Gewerkschaften, sei

Die zweite Terrorwelle ist daher nicht kleiner als die erste, sie scheint ganz im Gegenteil gleichzeitig größer und systematischer zu sein. Der Militärarzt Schuster – eher ein Fleischer als ein Arzt – schlägt hierfür eine bestimmte Systematik vor, die die Organisationsfähigkeit einer möglichen sozialistischen Bewegung für alle Zeit unmöglich machen soll. Danach sind zu neutralisieren – was nach seinen Worten bedeutet: umzubringen, gefangen zu setzen oder auszuweisen – alle Gruppen, die politisch-organisatorische, administrative oder intellektuelle Fähigkeiten haben oder haben könnten. Zu verschonen sind einzig und allein diejenigen, deren Tätigkeit als Ausführung von Anordnungen verstanden werden kann.

Frankfurter Allgemeine

Chile: Jetzt investieren!

Die Ausweisung aber soll nicht der Regelfall sein, man will vernichten. Wer ausreist, kann wiederkommen, wer vernichtet ist, ist weg. Man beschränkt daher immer mehr die Ausreisemöglichkeiten von Anhängern sozialistischer Bewegungen, und man kündigt die baldige Schließung der von der UNO und dem Weltkirchenrat begründeten Flüchtlingslager an, um diejenigen Flüchtlinge, die zur Vernichtung bestimmt sind und denen man daher die Ausreise nicht erlaubt, in die Hand zu bekommen. Immer häufiger werden jetzt die Nachrichten von der Existenz von Vernichtungslagern (so das Lager Chena in der Nähe von San Bernardo bei Santiago, siehe Frankfurter Rundschau vom 11. Dez. 73) und vom Entzug medizinischer Behandlung der Gefangenen, die dann auf „natürliche" Weise den Tod finden. Die chilenische Öffentlichkeit wird weiterhin mit dem von der Junta erfundenen Plan „Z" abserviert und aufgefordert, nicht weich zu werden oder keinem falschen Humanismus nachzugeben.

Diese Situation des Terrors ist die eines eroberten Landes, und die chilenischen Militärs sprechen vom Kriegszustand. Sie haben ihr eigenes Land erobert und unterworfen. Die Widerstandsakte, die sie hervorrufen, sind zur Zeit eher ein Ausdruck der Verzweiflung. Einen solchen Akt beschreibt die chilenische La Tribuna (1. 12. 73): „Während einer spektakulären Razzia, die von den Carabineros und der Kriminalpolizei durchgeführt wurde, griff ein Volkshaufen drohend die Patrouille an. Tatort: La Polvora in der Poblacion Teniente Merino in Concepción . . . Man erfuhr, daß vor allem Greise, Frauen und Kinder die Polizeieinheiten einkreisten, mit dem offensichtlichen Ziel, ihre Tätigkeit unmöglich zu machen." Es habe eine „heiße Schlacht" gegeben, und 15 Personen wurden verhaftet. Eine andere Form, Protest zu äußern, war die massenhafte Beschriftung von Geldscheinen mit Äußerungen gegen die Junta. Die Junta gab darauf 4 Tage Frist zum Umtausch solcher Geldscheine in den Banken. Sie droht mit drastischen Maßnahmen gegen jeden, der danach mit solchen Geldscheinen angetroffen wird.

Die Junta aber läßt sich nicht stören. Sie erhält Kredite von Privatbanken aus den Vereinigten Staaten und Europa. Der Weltwährungsfonds hat ihr einen Kredit von 80 Millionen Dollar zugesagt, und eine Delegation des Fonds verweilt zur Zeit in Santiago. Der Kredit soll ausgezahlt werden, wenn ihr Bericht vorliegt. Kredite der Weltbank und der Internationalen Entwicklungsbank (BID) sind für denselben Zeitpunkt in Aussicht gestellt. Wenn Geld ausreichen würde, die Macht der Junta zu sichern, könnte sie ruhig schlafen. Das internationale Kapital hilft ihr. Aber sie schläft nicht ruhig.

Junta-Chef Pinochet (vorn)

Weit über 100.000 Arbeiter von der Junta auf die Straße gesetzt!

Mit Massenentlassungen soll der anhaltende Widerstand in Fabriken und Büros endgültig gebrochen werden. Die mit der Regierung Allende drastisch gesenkte Arbeitslosigkeit greift damit wieder um sich. Zusammen mit den Preissteigerungen, Verweigerung von Lohnerhöhungen und unglaublicher Teuerung bedeutet dies für Millionen Chilenen: Hunger, Elend und Krankheit. In vielen Fabriken müssen die, die Arbeit haben, zahlreiche unbezahlte Überstunden ableisten. Wer sich weigert, fliegt.

Preise seit dem Putsch mehr als verdoppelt!

Rindfleisch, beste Qualität: Preise verdoppelt. Suppenfleisch: Preise vervierfacht. Seehecht, Chiles meistgegessener Fisch von 15 auf 40 Escudos gestiegen. Säuglingsnahrung: Preise verzehnfacht. Brot mußte rationiert werden. Die Schlangen vor den Geschäften verschwinden also, weil die Arbeiterfamilien sich kaum noch etwas leisten können. Der mit der Allende-Regierung begonnene breite Massenkonsum ist vorbei, Konsumieren ist wieder das Privileg der dünnen Oberschicht geworden.

Junta streicht von Allende vorgesehene Lohnerhöhungen!

Zuerst große Versprechungen von der Junta für die Arbeiter, jetzt doch: Streichung des von der Regierung der UNIDAD POPULAR bereits beschlossen gewesenen Lohnerhöhungsgesetzes. Die Lohnerhöhung sollte 250 % betragen, um die hohe Inflationsrate auszugleichen.

Erste Widerstandsaktionen!

Neben einzelnen Streikaktionen von Bauarbeitern in Santiago und anderen Städten sind auch Berichte über bewaffnete Zusammenstöße bekannt geworden. So gab es unter anderem Gefangenenbefreiungen. Vereinzelte Sender konnten sich dem Zugriff der Junta-Schergen entziehen und funken aus versteckten Quartieren mit provisorischen Mitteln. Gegen die hochtechnisierte Militärmacht ist der offene Kampf derzeit sinnlos. Dies ist eine Einschätzung, die gegenwärtig in Chile getroffen wird. Die Arbeiter und Bauern, die linken Organisationen bereiten sich im Untergrund vor auf den Gegenangriff und bauen das Netz des Widerstands auf.

Santiago, 11. Oktober 1973

Augenzeugenbericht kolumbianischer Gefangener

Sie holten uns aus dem Betrieb Vinex und ließen uns eine Stunde mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden liegen. Sie schafften das Geld und die persönlichen Sachen fort. Um uns dazu zu bringen, den Interventor wiederzuerkennen, schlugen sie uns mit den Gewehrkolben. Gegenüber von IRT, dem Ort, wo es, wie man sagt, Widerstand gegeben hatte, waren drei Frauen, von denen eine mit Kind getötet wurde. Sie schlugen einen Kubaner und erschossen ihn nachher. Angesichts dieser Tatsache schrien die Arbeiterinnen, sie wurden geschlagen und mit dem Gesicht nach unten auf den Boden gestoßen. Sie gaben uns Schläge mit den Gewehrkolben. Sie schlugen mich so auf den Kopf, daß ich ohnmächtig wurde. Einen Bolivianer, der sagte, daß er Kommunist sei, schlugen sie genauso und sagten ihm, daß man mit ihm dasselbe machen würde wie mit dem Kubaner. Sie stellten uns in eine Reihe und begannen uns wieder mit den Gewehrkolben zu traktieren. Danach brachten sie uns zu dritt zu einem Polizeiauto. Sie stießen uns mit dem Körper gegen die Scheiben, um sich selbst vor den Scharfschützen zu schützen und von hinten bearbeiteten sie uns mit den Gewehrkolben. Sie sagten uns: „Aus allen Ausländern werden wir Seife machen, da sie ohnehin so knapp ist."

ESPAÑOL.

Slums in Santiago: 80 von 100 sind arbeitslos

Mitleid oder Solidarität?

Seit einigen Wochen verschwindet das Thema Chile zunehmend aus Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Der zum 3. Februar angeordnete Ausreisestop für die Flüchtlinge in den ausländischen Botschaften der Hauptstadt Santiago hat in den Nürnberger Nachrichten ganze zehn Zeilen eingenommen. Die Bundesregierung, die sich nach dem Putsch der Generäle noch halbherzige Kritik an den Faschisten abgerungen hatte, ist sichtlich zufrieden mit der „Normalisierung".

Die in Chile regierende Mörderbande hat ihren neuen Botschafter geschickt, der in Bonn am Rhein anstandslos empfangen wurde. Die Vertreter der CDU/CSU – schon im Herbst 73 nahmen sie kaum ein Blatt vor den Mund – werden immer dreister mit Äußerungen und Aktionen, die ihre Geistesverwandtschaft mit den Faschisten bekunden.

Alle Maßnahmen und Einrichtungen der Regierung Allende sind dem Terror zum Opfer gefallen; die Erfahrungen jedoch, die das chilenische Volk in den letzten Jahren und nach dem Putsch gemacht hat, können ihm nicht mehr genommen werden. Schon im Frühjahr 1973 bildeten sich die ersten Arbeiterräte, um die Besetzung und die Verteidigung von besetzten Betrieben voranzutreiben. Diese Arbeiterräte gingen über den Rahmen der Gewerkschaftsorganisation hinaus, zur Führung wurden bewährte und militante Arbeiter gewählt. Oft nur für kurze Zeit: Danach gingen sie in die Produktion zurück, um nicht der Gefahr der bürokratischen Korruption zu erliegen.

In den „cordones industriales" schlossen sich die Arbeiter der Fabriken ganzer Industriebezirke zusammen. In diesen Vereinigungen diskutierten die Arbeiter die Aufrechterhaltung und Gestaltung der Produktion, organisierten die Beschaffung von Rohstoffen und vor allen Dingen die Verteidigung gegen die zahlreichen faschistischen Überfälle. Viele Fabriken wurden Tag und Nacht besetzt gehalten. Unter der Bauernbevölkerung entstanden die „consejos campesinos", die ähnliche Aufgaben auf dem Lande übernahmen. Die reaktionären Großgrundbesitzer, unterstützt von den ultrarechten Geheimorganisationen, beantworteten das wachsende Bewußtsein der Landarbeitermassen mit wütendem Terror, um die immer häufiger stattfindenden Besetzungen von Ländereien zu verhindern. Die „comandos comunales" sind die Zusammenschlüsse aller vom Volk geschaffenen Organe auf Stadtteilebene gewesen. In ihnen arbeiteten die Mitglieder aller linken Organisationen zusammen, organisierten die Versorgung mit Kleidung und Lebensmitteln, bildeten Preiskontrollorgane ebenso wie Mütterzentren. Auch hier hatte die Verteidigung gegen Angriffe der Faschisten und der Armee immer mehr an Bedeutung gewonnen. Das Ziel war, jeden in die Arbeit miteinzubeziehen, um die breiteste Einheit und größte Geschlossenheit des Volkes herzustellen.

Den Versuch der chilenischen Arbeiter und Bauern, die Herrschaft der Besitzenden endgültig abzuschütteln, und das blutige Ende, das dieser Kampf vorläufig gefunden hat, haben zahllose Kolleginnen und Kollegen in unserer Region, ganz besonders in Betrieben, die unmittelbar in die chilenischen Ereignisse verwickelt waren, wie ITT/SEL z.B., engagiert miterlebt und diskutiert. Ähnlich war es bei vielen Gruppen an der hiesigen Universität, bei Schülern, Gewerkschaftern und vielen anderen. Wir alle haben uns solidarisch gefühlt mit den in Chile Verfolgten und Unterdrückten. Jedoch reicht dieses Gefühl nicht aus; wir müssen uns immer wieder bewußt machen, was in Chile vorgefallen ist und noch vorfällt. Wir müssen sehen, wie sich die gleiche Klasse bei uns verhält, wie sie sich zu Chile verhalten hat: „Die gleiche Klasse, die in Chile jetzt mordet und morden läßt, sitzt in der augenblicklichen Tarifrunde bei uns den Arbeitern in Schlips und weißem Kragen gegenüber." (Günter Becker, IG-Metall)

Die Chilenen, die erleben, daß nirgendwo eine herrschende Klasse sich ihren Besitz, ihre Privilegien durch Wahlergebnisse nehmen läßt, können mit unserem Mitleid, unserem solidarischen Gefühl nichts anfangen. Sie sind auf konkrete Hilfe angewiesen. Die eine Seite dieser Hilfe ist, daß wir alle – nicht nur die kleinen und begrenzten Komitees, Ausschüsse usw. – dafür sorgen, daß der Terror in Chile nicht in Vergessenheit gerät, daß wir alle in den Auseinandersetzungen bei uns sehen, mit wem wir es auch hier zu tun haben: mit den gleichen Konzernen, die jetzt in Chile wieder ihre Profite unter dem Schutz der Panzer und Maschinengewehre machen können, mit Siemens, AEG, Hoechst, ITT, BASF und wie sie alle heißen. Die andere Seite der Hilfe ist materielle Unterstützung für den Aufbau des Widerstands: es wird sehr viel Geld benötigt, um die Aufgaben der Bewegung in Chile bewältigen zu können.

Aus bürgerlichen Zeitungen konnte man entnehmen, daß es vereinzelt zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Bevölkerung und dem Militär gekommen ist. Dieser Kampf und sein weiterer Ausbau muß unterstützt werden. Die Junta ließ bereits die Reichen, die sich ins Ausland abgesetzt hatten, zurückholen, um das Land wie in früheren Zeiten ungestraft zu plündern. Demonstrationen von 100.000 Menschen in Frankreich, Solidaritätsstreiks wie in Italien, Boykottmaßnahmen der französischen und australischen Hafenarbeiter sind solche Unterstützungen gewesen. Und Geldsammlungen: in Schweden wurden 400.000 Dollar gesammelt, in Italien und der BRD mehrere Hunderttausend DM. Wir rufen in unserer Region auf, die Solidarität mit Chile zu verstärken. Wir rufen auf, mindestens einen Stundenlohn auf das Solidaritätskonto zu überweisen oder in die Sammelbüchsen an den Info-Ständen zu werfen. Schließen wir uns aus der internationalen Solidaritätsbewegung für den Kampf des chilenischen Volkes nicht aus!

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Danach brachten sie uns ins Fußballstadion. Es war der 12. Am Eingang gab uns jeder Soldat Fußtritte. Danach nahmen sie uns die Kleider weg. Denen, die nicht bestohlen worden waren, wurden die Sachen jetzt weggenommen. Diese Nacht um 23 Uhr (zwischen 22 und 23 Uhr) holten sie zwei gefoltere Argentinier. Sie wurden in den Keller gebracht, von wo wir ihre Schreie und zuletzt die Schüsse hören konnten. Da waren 8 Kubaner, unter ihnen eine Frau. Sie wurden auch in den Keller gebracht. Man hörte genau die Schreie der Frau und der anderen. Als die Schreie schwächer wurden, hörte ich die Militärs: „Bringt sie ins Bad, zu den

Toiletten." Sie wurden mit den Köpfen in die Scheiße gestoßen und gleichzeitig geschlagen und man hörte die Schreie. Zu dem Ort, wo wir Ausländer waren, kam ein Militär, der sagte: „Mir überläßt man die lateinamerikanische Kloake." Am Freitag holten sie 6 Uruguyaos und brachten sie in den Keller. Wir hörten das gleiche. An einem dieser Tage schrie ein Chilene vom Tribünendach, wo man die wichtigsten gefangenhielt: „Der Streik läuft!" Er sprang von da und brach sich ein Bein. Vier Militärs nahmen ihn an Armen und Beinen, schlugen mit den Gewehrkolben auf ihn ein und erschossen ihn dann. Ein anderer blieb stehen und sagte: „Nieder mit dem mörderischen Faschismus!" Auch er wurde auf der Stelle erschossen. Ein anderer verwickelte einen Militär in ein Gespräch, um ihm das Gewehr wegzureißen. Auch er wurde auf der Stelle erschossen. Die Folterungen wurden von den Offizieren durchgeführt. Die Soldaten waren wohlwollender. Ein Junge von ungefähr 18 Jahren, der verrückt geworden war, begann sich mit erhobenen Händen den Soldaten zu nähern. Sie sagten, er solle sich zurückziehen. Als er das nicht machte, wurde er sofort erschossen. Ein anderer Junge wurde nachts aufgerufen. Er stürzte sich vom zweiten Rang, stand auf und wurde mit dem Kopf gegen die Mauer geschlagen. Er schrie, daß er nicht auf den Ruf geantwortet hätte, weil sie ihn töten würden. Ein Soldat hob ihn auf. Sie brachten ihn in den Keller. Dort schrie er, aber kam nicht wieder. Es wurden Freiwillige aufgefordert, zur Lebensmittelverteilung.

Ich hörte, daß sie Victor Jara, den bekannten Volkssänger, gezwungen haben zu singen. Er war an einem Tag auf der Tribüne, das Gesicht durch Schläge entstellt. Eine Frau, die im achten Monat schwanger war, lag auf den Steinfliesen. Sie war auch gefoltert worden. Sie hatte Blutergüsse am ganzen Körper und schließlich eine Fehlgeburt. Jede Nacht, zu jeder Zeit holten sie Leute und man hörte Schreie und Schüsse. In vier Tagen wurden nicht weniger als 200 Personen getötet.

rote hilfe - info 4, eigendruck im selbstverlag, gewerkschaftlich vorgewerkelt: arbeit wird, 863 wünsiedel, postfach 2040.

Chile – das Erbe der herrschenden Klasse vor der Regierung der UNIDAD POPULAR

Arbeitslosigkeit:	In einigen Gebieten über 10% aller Werktätigen arbeitslos; in Santiago, nach Concepción das Gebiet mit der zweithöchsten Berufstätigenlosenquote, allein 67000 Menschen
Wohnungsnot:	Mehr als 5 Personen pro Zimmer in 22,7% aller Wohnungen (USA: 0,5%). Auf dem Lande mehr als 4 Personen in 50% aller Wohnräume. Zwei Drittel aller Bauernhäuser ohne befestigten Fußboden. In Santiago 600000 Menschen in Elendsquartieren
Kindersterblichkeit:	Im Landesdurchschnitt 10% (Schweden: 1,29%). Auf dem Lande 30%. 60% aller Kinder ohne medizinische Hilfe geboren. Ein Arzt für 2520 Einwohner (USA: 650)
Unterernährung:	Durchschnittlicher Kalorienverbrauch: 2410 kcal (USA: 3100)
Analphabetentum:	15% aller Chilenen über 15 Jahre lese- und schreibunkundig (USA: 5% der Gesamtbevölkerung). Auf dem Lande nahmen nur 52% aller Kinder im Schulalter am Unterricht teil
Wirtschaftliche Lage:	Jährliches Prokopfeinkommen: 480 Dollar (USA: 5520 Dollar). 2% der Bevölkerung verfügten über 45% des Geldeinkommens, 60% der Bevölkerung dagegen nur über 17% Zuwachsraten: Bruttosozialprodukt 2%, Bevölkerung 2,56% Inflationsrate: 36% Auslandsverschuldung: 3 Milliarden Dollar (nach Südvietnam zweithöchste Prokopfverschuldung) Gewinnsteigerung der wichtigsten USA-Konzerne in Chile im Laufe der letzten 10 Jahre: 90,2%

VENEZOLANISCHER JOURNALIST BERICHTET ÜBER VERBRECHEN UND FOLTERUNGEN:

Das Stadion bot ein Schauspiel des Schreckens. Von Kolbenstößen und Fußtritten begleitet, mußten wir mit erhobenen Händen und gespreizten Beinen Reihen bilden, bis zur Verkrampfung hin. Nach einigen Stunden fielen einige mit eingeschlafenen Armen hin. Unter Schlägen stellten sie sie wieder hin. Den Lesmes haben sie am brutalsten geschlagen. Er konnte seine Arme nicht mehr kontrollieren.

Später wurden wir durch den Aufgang e2 geführt. Dort sah ich Manuel Perez Jturbe, Kameramann von Chile Films.

Mit ihm zusammen waren noch 600 Personen. Der einzige Chilene war Oscar Weiss, Herausgeber von „La Nacion". Sie hatten ihm die Brille kaputtgemacht, aber er erkannte mich und fragte, was draußen geschieht. Ich sagte ihm, es stimmt nicht, daß Prats sich gegen die Junta erhoben hat. Die Gefangenen waren fast nur Ausländer: Uruguayer, Brasilianer, Ecuatorianer und Bolivianer. Auch waren da ein nordamerikanischer Junge und ein Holländer. Später riefen sie meinen Namen auf. Sie führten mich auf einen dunklen Flur. Im Flur gab es mehrere Räume. In einem der Räume sah ich ein Loch voller Blut. Ich kippte um. Aus einem anderen geschlossenen Raum drangen schreckliche Schreie von einer Frau, die gerade gefoltert wurde. In einer Ecke des Flurs gab es einen Berg von Männer- und Frauenschuhen. Am Ende des Flurs standen Hector Ampuero und der Journalist Cordoba von Radio Portales. Sie stellten uns mit den Händen an die Wand und riefen einen nach dem anderen von uns auf. Ich bekam einen Wadenkrampf und fiel hin. Einer der Soldaten stieß mir den Gewehrlauf ins Gesicht. Ich werde dich erschießen, dreckiger Ausländer. Er spannte den Abzug. Ich hörte ein „Klick". Ich dachte an Maracaibo. Nachher verhörte mich ein Oberst. Er fragte mich aus nach Waffen, nach venezolanischen Sozialisten, nach chilenischen Führern, nach der MIR. Bevor sie mich freiließen, ermahnte er mich: wenn ein Venezolaner oder einer von den anderen mir deinen Namen nennt, kommst du hier nicht mehr raus. Ich ging die Treppe des Aufgangs hinauf und ein anderer Offizier verhörte mich. Später brachten sie mich auf das Fußballfeld. Da waren etwa 20 Personen, unter ihnen die Tochter von Luis Figueroa, CUT Vorsitzender und ein Sohn von Luis Corvalan, Generalsekretär der KPCh.

Unter dem Vorwand der nahenden Ausgangssperre ließen sie uns nicht gehen. In der Dämmerung kamen neue Gruppen von Gefangenen an: 40 Arbeiter und etwa 15 Frauen und der Terror ging von neuem los. Es wurden wieder welche aufgerufen – und viele von ihnen kamen nicht mehr zurück. Der Lärm von mehreren Schüssen in einer Ecke des Stadions ließ uns verstummen. Wir sahen, was wir so sehr fürchten: die Erschießung. Barfuß, mit umgedrehten Taschen, kaputten und verletzten Händen wurden „ausländische Arbeitergruppen" (so werden festgenommene linke Arbeiter bezeichnet) und linke Aktivisten von den Soldaten über die Stufen geführt. Später wurden die Körper, in blaue Decken des Roten Kreuzes gehüllt, herausgetragen und auf einen Lastwagen geworfen. Einer nach dem anderen. Am Sonntag, als wir auf die Entlassung warteten, haben uns die Arbeiter vom Widerstand erzählt und über die Todesverbrechen, die sie gesehen hatten. Alle wünschten rauszukommen, um ihre Frauen zu sehen, um so schnell wie möglich mit den Genossen Verbindung aufzunehmen, um den Kampf weiter zu führen. Am Sonntag sind wir auf freien Fuß gesetzt worden. Drin blieben meine Freunde mit 7.000 anderen Gefangenen. Ich weinte zum ersten Mal.

ÄRZTESTREIK – Klassenkampf von oben

Während der Regierung der UNIDAD POPULAR streikten monatelang die Ärzte, zusammen mit Fuhrunternehmern, Einzelhändlern und Piloten. Ihr Boykott sollte zum Chaos und damit zum Ende der UP-Regierung führen. Die um ihre Privilegien und um die Interessen der gesamten herrschenden Klasse besorgten Ärzte schreckten selbst vor einer Einstellung des Not- und Entbindungsdienstes nicht zurück.
Edgardo Cruz Mene, Präsident der chilenischen Ärztekammer: *„Natürlich werden Leute sterben wegen Mangels an medizinischer Betreuung; im Krieg muß man töten."*

Bundesregierung verschleiert Flüchtlingsfrage

Versprechungen der SPD/FDP-Regierung nicht eingehalten – „Verfassungsschutz" siebt politische Flüchtlinge nach der Vorauswahl durch die Faschisten – Mitschuld am Tod zahlloser Verfolgter –

„Chile-Flüchtlinge in Frankfurt eingetroffen": Schon lange ist diese Schlagzeile aus den bundesdeutschen Zeitungen verschwunden. Kann man aber daraus schließen, daß dieses Problem gelöst ist und die Bundesregierung ihrem Versprechen nachgekommen ist, „am Ende mehr Flüchtlinge aus Chile aufzunehmen als irgendein anderes europäisches Land" (Bundeskanzler Willy Brandt im November)?

Tatsache ist, daß bis heute wenig mehr als 300 Asylsuchende in die Bundesrepublik gekommen sind, nachdem es ganze 3 Monate nach dem Militärputsch gedauert hat, bis die deutsche Botschaft in Santiago sich überhaupt mit der Sache zu befassen begann und bis die erste offizielle Gruppe einreisen konnte. Dem standen und stehen Tausende von Flüchtlingen gegenüber, die ein Aufnahmeland suchen. Zum Teil leben sie in den Lagern des Weltkirchenrats, großenteils aber sind sie dort nur registriert und halten sich während der Wartezeit anderswo auf, weil sie vor dem faschistischen Terror der Polizei auch in den Lagern nicht sicher sein können. Eine andere Gruppe hat nur eine befristete Aufenthaltserlaubnis (in der Regel nur 10 Tage) in anderen lateinamerikanischen Ländern, in die sie sich nach dem Putsch flüchten konnten, wo sie aber nicht längerfristig bleiben dürfen. Oder sie warten schon seit Monaten in den überfüllten ausländischen Botschaften in Chile auf eine Ausreisegenehmigung, ständig bedroht vom Militär, das diese Gebäude umzingelt hält und auch Überfälle auf sie unternimmt.

Woran liegt es, daß im selben Zeitraum Frankreich mehr als 1.000, Schweden mehr als 600 Flüchtlingen die Ausreise ermöglichen konnte?

VERSCHLEPPUNGSTAKTIK

Während auf der einen Seite die Bundesregierung mit großartigen Versprechungen versucht, das demokratische, antifaschistische Image aufrechtzuerhalten, wird von den Behörden eine bürokratische Verschleppungstaktik eingeschlagen, die diese Versprechungen wieder hinfällig macht.

- Es gab eine „Auswahlkommission", die vom Innenministerium (angeblich vom Wirtschaftsministerium) nach Chile geschickt wurde. Zunächst war über ihre Tätigkeit nichts Offizielles zu erfahren, außer daß sie Fragen der beruflichen Eingliederung in die BRD-Gesellschaft klären sollte. Auf Gerüchte und Proteste hin, daß der dreiköpfigen Gruppe ein Mann vom Verfassungsschutz angehörte, gab es eine Anfrage im Bundestag, die seine Funktion hierbei betraf. Daraufhin wurde von Staatssekretär Moersch erklärt, daß „man schließlich keine Berufsrevolutionäre importieren wolle."

Genauer heißt das, daß die Richtlinien der faschistischen Junta, wen sie überhaupt ausreisen läßt, der Regierung nicht scharf genug sind. Es werden Verhöre angestellt, die die Tätigkeit und den Bekanntenkreis der Asylsuchenden während der Zeit der Volksfrontregierung betreffen. Informationen, die nicht nur den Verfassungsschutz interessieren dürften, sondern mehr noch den chilenischen Geheimdienst, ohne dessen Mitarbeit wohl auch keine derart konkreten Fragen gestellt hätten werden können.

BRUCH DES ASYLRECHTS

Diese Praxis verletzt in krasser Weise das im GG garantierte Recht, der politisch Verfolgte auf Asylgewährung haben, nämlich daß diese nicht abhängig gemacht werden darf von den politischen Anschauungen. Der Öffentlichkeit gegenüber versucht man dann, die verfolgten Chilenen als „Kriminelle" hinzustellen, wie ja auch für die Militärjunta alle ihre politischen Gefangenen „Kriminelle" sind, denn sie haben ja die Allende-Regierung unterstützt. Diese politischen Verhöre haben viele Chilenen abgeschreckt und zur Zurücknahme ihrer Asylanträge für die BRD gebracht, nicht zuletzt weil sie bei Beantwortung der Fragen eine Gefährdung anderer in Chile Lebender befürchten müssen. Die Einschüchterungstaktik hat also den „Erfolg" gehabt, den Andrang zu drosseln

Nächstes Treffen der rote chile-hilfe:
Freitag, 1. März 74
19 Uhr in Nürnberg,
Kommunikationszentrum gegenüber vom Königsturm am Hauptbahnhof.

und gleichzeitig vor der Öffentlichkeit eine weiße Weste zu behalten.

Die Bundesregierung gebraucht immer neue Ausflüchte gegenüber Gruppen wie Amnesty International oder den Chile-Komitees, die ein zügiges, unbürokratisches Verfahren in der Flüchtlingsaufnahme fordern.

DEN FASCISTEN GANZ SÜDAMERIKAS IN DIE HÄNDE GESPIELT

Diese Gruppen haben Wohnungen und Arbeitsplätze organisiert für alle Flüchtlinge, die in die BRD kommen wollen. Dagegen behaupten die Behörden, daß aus Mangel an beidem die Zahl der Einreisenden begrenzt gehalten werden müßte. Obwohl die erste von der Junta gesetzte Frist am 31.12.73 auslief, weigerte sich Bundeskanzler Brandt, das Angebot der Condor-Fluggesellschaft anzunehmen, während der Weihnachtsfeiertage Chartermaschinen zur Verfügung zu stellen, um größere Gruppen von Flüchtlingen transportieren zu können, da diese bisher nur auf zufällig leer gebliebenen Plätzen in Linienmaschinen ausreisen konnten. Für die Chartermaschinen hatten sich Piloten freiwillig gemeldet. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß erst im „Notfall" davon Gebrauch gemacht werden sollte, als ob der ablaufende Termin nicht Notlage genug für die Betroffenen dargestellt hätte. Oder es wurde gesagt, daß es keine lohnende Anzahl Einreisewilliger gebe, die das Chartern einer Maschine rechtfertigen würde. Kein Wunder, wenn die Bundesregierung darauf besteht, daß sich höchstens 260 Flüchtlinge bei der deutschen Botschaft gemeldet hätten, während der Exekutivsekretär der nationalen Flüchtlingskomitees in einer Meldung vom 7.2.74 von 538 gestellten Anträgen spricht.

Außerdem hat die Bundesregierung den Kreis derer, die für eine Einreise infrage kommen, willkürlich auf solche Flüchtlinge beschränkt, die sich in Chile selbst befinden, obwohl die anderen, die sich vorübergehend in anderen Ländern Lateinamerikas aufhalten, gleichermaßen gefährdet sind, darunter Brasilianer, Bolivianer und Uruguayer, die vor den Militärdiktaturen in ihren eigenen Ländern Zuflucht in Chile gefunden hatten. Sie sind ebenfalls auf die Ausreisemöglichkeiten in andere Länder angewiesen, da sie z.B. in Argentinien nur wenige Wochen bleiben dürfen, dort keinerlei Rechte, auch nicht das, arbeiten zu können, besitzen und außerdem ständig von dem Geheimpolizeien ihrer jeweiligen Heimatländer bedroht sind, die in Buenos Aires z.B. recht offen arbeiten können. So wurden einige brasilianische Folterer von ihren früheren Opfern in Zivilkleidung als Angestellte einer Fluggesellschaft wiedererkannt.

BRANDT – MITSCHULDIG AN FOLTER UND MORD

Die chilenische Junta hat seitdem noch zweimal die Ausreisefristen verlängert, das letzte Mal bis zum 3.2.74. Der Zynismus von Bundeskanzler Brandt ist kaum noch zu überbieten: Auf den Vorwurf von Amnesty International, daß die mehrfach versprochenen Charterflüge immer noch nicht eingesetzt worden sind, erwidert er jetzt, d.h. am 6.2.74, daß dies nun „nicht mehr dringlich" sei, weil die Frist ja sowieso abgelaufen ist. Nach einer Meldung vom 7.2.74 ist es aber immer noch möglich, daß Flüchtlinge Chile verlassen. Wir fordern daher weiterhin:

Freie Ausreise für alle Verfolgten in Chile!
Schnelle unbeschränkte Aufnahme der Flüchtlinge in die BRD!

DIE ERSTEN SCHRITTE DER UNIDAD POPULAR

DIE ERSTEN SCHRITTE DER UNIDAD POPULAR

Löhne und Gehälter stiegen um 35 % netto, der Mindestlohn (100 Escudos) stieg um 66,7 %; Familienzulagen wurden verdoppelt.

21.000 Wohnungen wurden gebaut.

Die ärztlichen Behandlungen nahmen in den Krankenhäusern um 33 %, in den Beratungsstellen um 11 % zu.

Das gesamte Volkseinkommen stieg um 8 % (unter den Christdemokraten war es in 3 Jahren nur um 2,7 % gestiegen)

Es wurden 221.000 qm neuer Schulraum gebaut (im letzten Regierungsjahr der Christdemokraten waren es ganze 79.000 qm).

Die Arbeitslosenziffer fiel von 8,4 auf 4,8 %.

Die Lohnempfänger erhielten 50 % des Volkseinkommens gegenüber 17 % während der christdemokratischen Regierung Frei.

CIA und ITT zwingen Chile nicht in die Knie!

BERICHT EINES CHILENISCHEN ARBEITERS AUS EINER STADTRANDSIEDLUNG

Eines Sonntags kommt eine Militärpatrouille auf der Suche nach angeblichen Extremisten, die da versteckt wären, in die Siedlung ... Da sie die angeblichen Extremisten, die sie suchten, nicht fanden, nahmen sie zwölf Bewohner mit, die körperlich und seelisch gefoltert wurden. Sechs von ihnen mißhandelten sie so sehr, daß sie sich nicht trauten, sie in Freiheit zu lassen, weil sie sonst hätten Fotos machen können, die gezeigt hätten, wie grausam diese Diktatur ist. Die sechs Genossen wurden zum Zweiten Panzerregiment überführt und dort einer neuen Art von Foltern unterworfen, zum Beispiel taten sie so, als würden sie sie lebendig begraben oder erschießen. Es war so schlimm, daß – wie ein Soldat erzählt hat – bei einer vorgetäuschten Erschießung, als sie sie mit dem Gesicht gegen die Wand aufgestellt hatten, die Genossen sich auf Verabredung auf die Schützen stürzten und dabei riefen: „Vencer o morir! Für ein sozialistisches Chile!" Und die sechs wurden auf der Stelle erschossen; als die Angehörigen die Leichen abholten, konnte man folgendes sehen: Dem Genossen Vorsitzenden der Siedlung fehlte ein Auge, sein ganzes Gesicht war verbrannt, er hatte keine Nägel mehr an Händen und Füßen; er wurde getötet mit einem Schuß in die Brust, der hinten ein Loch über die ganze Breite des Rückens hinterlassen hatte, und die anderen Genossen sehen genauso aus.

Nachdem sie diese sechs Genossen gefoltert und erschossen hatten, gaben die Blutsauger noch immer keine Ruhe, ihre Streifzüge in verschiedene Teile der Siedlung gehen weiter, und sie verbreiten Angst und terrorisieren die Kinder, junge Frauen und Greise. Diesmal gelang es ihnen, elf Genossen festzunehmen, die Mehrzahl von ihnen wurde gemeldet von eingeschüchterten Nachbarn, die sicher glaubten, daß sie sonst Komplizen wären (Komplizen bei was?); alle Verhafteten waren Vorstandsmitglieder von unserem Basis-Komitee, die Mehrzahl ohne politische Partei, also was war die Sünde von diesen Genossen? Ihr einziges Delikt war, daß sie Anhänger der Regierung der Unidad Popular gewesen waren.

GELD FÜR DEN WIDERSTAND IN CHILE

Angesichts der andauernden und sich verschärfenden Verfolgung der Linken in Chile ist und bleibt die finanzielle Hilfe für den Widerstand in Chile eine der wichtigsten Aktionen konkreter Solidarität.

Zehntausende von Arbeitern, Soldaten, Gewerkschaftsführern und politischen Führern sind im Kampf gefallen oder von den Faschisten ermordet worden. Ihre Familien leben in Not und Elend.

Zehntausende warten in den Konzentrationslagern auf den Tod oder auf ihren Prozeß.

Hunderttausende sind von ihren Arbeitsplätzen vertrieben worden, darunter meistens die politisch aktivsten Genossen. Bei Steigerungen der Preise um ein Vielfaches stehen sie vor einer Situation des Hungers und der Verzweiflung.

Ausgehverbote, Razzien, Verhaftungen, Foltern hören nicht auf.

In dieser Situation geht es den Organisationen und Parteien, die entschlossen sind, ihren Kampf für ein freies Chile fortzusetzen, zuerst und vor allem darum, das Überleben der Genossen zu sichern. Sie bitten deshalb nicht nur um Almosen und Arbeitslosenunterstützung, sondern um eine konkrete Hilfe, die so angelegt werden kann, daß auch die Zukunft gesichert wird. Das kann nur erreicht werden, wenn auch die Organisationen die Verbindung untereinander, ihren Aufbau, ihre Wirksamkeit verbessern können, was unter den gegebenen Bedingungen nicht nur sehr schwierig, sondern auch kostspieliger ist als früher. Aber der Wille zum Widerstand ist ungebrochen: Der Kampf geht weiter, und wir müssen das tun, was uns von hier aus auch zu tun bleibt: ihn unterstützen.

Diese Unterstützung wird uns nicht dadurch abgenommen, daß die „Entwicklungshilfe" der Bundesregierung weiter Millionenbeträge in die Kassen der chilenischen Faschisten pumpt. In den ersten 6 Monaten seit dem Putsch ist es der Junta gelungen, die breiten Massen des chilenischen Volkes in die totale Armut zu stürzen. Was die internationale Reaktion als Rückkehr zu einer soliden wirtschaftlichen Ordnung feierte, hat sich längst als perfekte Zerstörung der unter Allendes Regierung wenigstens so gut funktionierenden Wirtschaft erwiesen, daß die Versorgung der Massen mit Grundnahrungsmitteln gesichert war.

In dieser Situation ist es besonders wichtig, zu garantieren, daß Geldspenden an die chilenischen Widerstandskämpfer gelangen und nicht an die Junta oder ihre faschistischen Mitläufer, für die außer unserer Regierung auch ein sogenannter „Deutsch-Chilenischer Freundeskreis e. V." aktive Unterstützung leistet (siehe Zeitungsausschnitt in diesem Info).

Das bisher von den zahlreichen Chile-Komitees in der BRD und Westeuropa gesammelte Geld ist auf konkrete Anforderungen für bestimmte Projekte hin in Summen unterschiedlicher Größenordnung und über verschiedene Kanäle nach Chile gelangt. Es konnte jeweils überprüft werden, daß das Geld auch angekommen ist. Weitere konkrete Anforderungen sind da. Es geht, wie gesagt, vor allem darum, die notwendige Infrastruktur für den Widerstand zu schaffen und das Überleben der Genossen zu sichern. Ein kleinerer Teil der Hilfe ist für die sehr kostspielige Verteidigung politischer Gefangener bestimmt.

Die chilenischen Genossen danken allen Spendern, die sie in ihrem Kampf gegen den Faschismus unterstützen.

Der Kampf geht weiter.

Ein „Deutsch-Chilenischer Freundeskreis" übergab jetzt den ersten Scheck

CDU-Politiker sammeln für Junta

Heinrich Gewandt, Freiherr Kühlmann-Stumm und Erich Mende gehören dazu
Chiles Konsul in Bayern an der Spitze der „Hilfsaktion" für Generale Santiagos

VON UNSEREM KORRESPONDENTEN ULY FOERSTER

BONN — Bekannte CDU-Bundestagsabgeordnete und konsularische Vertreter in der Bundesrepublik unterstützen aktiv die chilenische Militärjunta des Generals Pinochet.

In einem Rundschreiben haben sich die CSU-Parlamentarier Heinrich Gewandt und Knut Freiherr von Kühlmann-Stumm, sowie der chilenische Konsul für Bayern und Baden-Württemberg, Fritz Bohnmüller, an einer Spendenaktion für die Regierung der Generäle in Santiago aufgerufen und bisher bereits 40 000 DM gesammelt. Ein erster Scheck über 25 000 DM wurde nach Angaben Bohnmüllers bereits „im Rahmen eines schlichten Feierakts" den Junta-General Mendoza überreicht.

Über die Hintergründe berichtet unser Korrespondent.

Schaltstellen der „Hilfaktion" sind der Bonner „Deutsch-Chilenische Freundeskreis e.V." und der „Hamburger Cordillerenverein e.V.". Beide Organisationen werden in Personalunion von Konsul Fritz Bohnmüller geleitet. In Vorstand und Präsidium der Bonner Clubs leisten ihm die CDU-Abgeordneten Heinrich Gewandt und Freiherr von Kühlmann-Stumm Gesellschaft. Über die Arbeit des Freundeskreises sagt Bohnmüller: „Das ist ein unpolitischer Club". Der Konsul aber räumt ein, daß die Arbeit der Freunde „während der Allende-Zeit natürlich stagniert hat". Jetzt aber will man wieder „mehr tun". Eine erste Aktion ist bereits abgeschlossen: Bohnmüller, seine Mitkonsuln Kurt Adolff (Aachen) und Oswald Dreyer-Eimbcke (Kiel), der inzwischen aus der Bundeswehr ausgeschiedene frühere Münchner Standortkommandant Oberst Dieter Fleckner, Kühlmann-Stumm und Gewandt unterzeichneten als Vorstand des Freundeskreises einen Spendenaufruf für den Wiederaufbau der chilenischen Landwirtschaft. Ein erster Scheck von 25 000 Mark wurde dem Junta-General Mendoza bereits übergeben. Bohnmüller und Kühlmann-Stumm sind Besitzer von Ländereien in Chile.

Die Spenden kamen von direkt angeschriebenen „Freunden und Mitgliedern". Mitglied des Freundeskreises sind auch der CDU-Abgeordnete Erich Mende und der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Heinz Kihrde. Der Admiral „weiß nicht mehr genau", wie lange er schon Mitglied des Freundeskreises ist und auch nichts von einem politischen Engagement des Kreises, „das kann ich mir auch gar nicht vorstellen".

Der Freundeskreis hat sich bisher nämlich hauptsächlich mit der Organisation von deutsch-chilenischen Begegnungen beschäftigt. Der Kreis wird traditionell von dem jeweiligen chilenischen Botschafter in Bonn angeführt, zu Zeiten Allendes von Botschafter Federico Klein. Als Klein nach dem Putsch aus dem Präsidium des Kreises ausschied, gab auch der einzige SPD-Prominente seine Mitgliedschaft zurück: Stadtbaurat Hans Matthöfer. Gewandt, der „kein Blatt vor den Mund zu nehmen" braucht, über den Verein: „Die waren alle schon früher nicht besonders Allende-freundlich".

Der Hamburger „Cordillerenverein e. V." besitzt denselben Telefonanschluß (22 91 82) und dieselbe Adresse (Hamburg, Rabenstr. 5) wie die Vertretung der chilenischen Luftfahrtgesellschaft LAN. Schlüsselfigur dort ist der Mitvorsitzende und Konsul für Chile in Kiel, Oswald Dreyer-Eimbcke, der zugleich Generalagent für die LAN und damit Garant für billige Chile-Flüge ist. Der Cordilleren-Verein verteilte jüngst ein Flugblatt, in dem auch für Jugendaustausch-Reisen nach Chile geworben wurde, die der Bayerische Landesjugendring seit drei Jahren organisiert. Im Landesjugendring allerdings kennt niemand den „Cordilleren-Verein". Der Zweite Jugendring-Präsident und Münchner DGB-Chef Xaver Senft sagte, man werde sich hüten, mit junktafreundlichen Vereinigungen zu kooperieren.

„Freundlicher Umgangston"

Der Cordilleren-Verein zeichnet sich, außer mit solchen eigenmächtigen Annäherungsversuchen an etablierte Organisationen, durch propagandistische Aktivitäten aus, die in der Verbreitung einer Broschüre des „Deutsch-Chilenischen Bundes" in Santiago gipfelte. Textaussage: „Ein freundlicher Umgangston herrscht wieder überall."

Mende, der Mitglied des Freundeskreises, nicht aber des Cordilleren-Vereins ist, verurteilte gegenüber unserer Zeitung „die Verbrechen gegen die Menschlichkeit", rechtfertigt das „eingreifen" der bewaffneten Ordnungsmacht „aber", „wenn es das letzte Mittel ist, ein Land vor dem Chaos zu bewahren". Mende befürwortet auch die Weitergabe von „Informationsmaterial", weil „in unserem Land einseitig über die Ereignisse informiert wurde". Gewandt zeigte öffentlich Verständnis für die Auffassung — die auch Bohnmüller mit ihm teilt — daß der Putsch „ein erforderlicher Akt der Notwehr" gewesen sei. Kühlmann-Stumm dagegen will sich nicht festlegen: „Ob das ein Akt der Notwehr war, kann ich von hier aus nicht beurteilen." Aber: „Das Militär hätte das meiner Ansicht nicht getan, wenn die Verfassung nicht ernsthaft gefährdet gewesen wäre." Von Verbreitung von „Informationsmaterial" weiß Kühlmann-Stumm nichts.

250 Mitglieder

Der 1965 gegründete Freundeskreis und damit im wesentlichen auch sein Hamburger Pendant hat 250 Mitglieder (Mindestbeitrag mindestens zwei Mark), darunter allein rund 20 Offiziere oder ehemalige Offiziere der Bundeswehr (Gründungsmitglied Generalleutnant a. D. Albert Schnez), außerdem Industrielle, Kaufleute, Ministerialbeamte und acht Konsuln für Chile in der Bundesrepublik.

NÜRNBERGER NACHRICHTEN 12.2.74

WAFFEN FÜR DIE ARBEITER!
EIN STUNDENLOHN FÜR CHILE!

Bücherverbrennung in Santiago

Besucht die Informationsstände!

Informationsstände mit Schriften und Materialien zum Kampf des chilenischen Volkes und zum Terror der faschistischen Junta befinden sich am Mittwoch nachmittag auf dem Aufseßplatz, am Donnerstag nachmittag auf der Straßenbahninsel vor dem Hauptbahnhof, am Freitag in Erlangen Stadtmitte.
Informiert Euch, diskutiert mit den Genossinnen und Genossen der rote chile-hilfe, spendet Geld für den chilenischen Widerstand!

CDU/CSU - LEHRLINGE DER PUTSCHISTEN

Nicht nur die Linken haben den Putsch in Chile als Lehrstück verstanden für das Verhalten der herrschenden Klasse im Augenblick der ernsthaften Bedrohung ihrer Interessen durch die Ausgebeuteten und Unterdrückten. Auch die bundesdeutsche Rechte bemüht sich, die chilenischen Ereignisse für die bundesrepublikanische Situation auszuwerten. In den Einschätzungen beider Seiten wird der hauptsächliche Punkt des Beispiels Chile deutlich:

GRUNDGESETZ UND WIRKLICHKEIT

Dieser liegt im Verhältnis zwischen den geschriebenen „demokratischen" Gesetzen und dem tatsächlich vorhandenen System der Gesellschaft, die durch noch so „demokratische" Gesetze nicht ihren Klassencharakter verliert. Wenn der Konflikt ausbricht zwischen den Klassen, entscheiden die Verfassungsgrundsätze nichts mehr, wie uns Chile gezeigt hat, dann entscheiden die Gewehrläufe. Es zeigt sich, daß die demokratische Verfassung auf Gewalt gegründet ist: die kapitalistische Klasse erkennt die von ihr eingesetzten Institutionen (Parlamente, Gerichte usw.) nur solange an, wie sie mit ihren Interessen vereinbar sind. Wenn eine Regierung wie die Regierung Allende, wenn die chilenischen unterdrückten Klassen Ernst machen mit der Anwendung der Gleichheits- und Gerechtigkeitsprinzipien der geschriebenen Verfassung, opfert die herrschende Klasse bedenkenlos alle Formen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, um den tatsächlichen Inhalt des „demokratischen Staates" – den Kapitalismus nämlich – zu retten.

CDU/CSU: WIR SIND PUTSCHBEREIT

Natürlich sagen sie das nicht offen, aber ihre Reaktionen zeigen, wie's gemeint ist. Die Absicht der Rechten ist es, den oben beschriebenen Konflikt zwischen der Verwirklichung der Verfassung und der notwendigen Beibehaltung des kapitalistischen Systems möglichst frühzeitig zu verhindern. Indem sie schon im voraus zwischen den Zeilen ankündigen, daß auch sie notfalls zum Putsch bereit wären, hoffen sie, die sozialistischen Kräfte von vornherein zu entmutigen und ihnen zu zeigen, daß – wie Springers „WELT" am 29.9.73 schreibt – „man die Finger von einem sozialistischen Experiment lieber weglassen sollte".

Besonders deutlich wird dies an den Reaktionen und Stellungnahmen der CDU/CSU zu den Ereignissen in Chile. Vom chilenischen Vorbild lernen die Christdemokraten, wie man einen Putsch vorbereitet – psychologisch und politisch – und wie man sich rechtzeitig von so was wie „Treue zur Verfassung" entbindet.

CDU GEGEN SPD – EIN SCHEINKAMPF

Jede einfache Übertragung der chilenischen Verhältnisse auf die Situation der BRD wäre natürlich falsch. Wir alle wissen und sehen, daß die Situation hier und dort äußerst verschieden ist: in Chile war – besonders während der Allende-Regierung, wo die tatsächliche Abschaffung der Privilegien auf der Tagesordnung stand – der offene Klassenkampf entbrannt; in der BRD findet die politische Auseinandersetzung nicht hauptsächlich zwischen Kapitalisten und Arbeitern statt, sondern drückt sich zum Beispiel aus in Konflikten zwischen SPD und CDU/CSU, also zwischen zwei unterschiedlichen Gruppierungen, die jedoch keineswegs die sich bekämpfenden Parteien einmal der Arbeiter, zum anderen der Unternehmer sind, sondern beide in verschiedener Weise die Interessen von Kapital und Staat vertreten.

Daher ist es auch verständlich, daß die Rechten das Lehrstück Chile derzeit nicht vorrangig anwenden gegen die sozialistische Linke, sondern vorwiegend gegen die SPD. Da die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft in der Bundesrepublik derzeit von niemandem ernsthaft „befürchtet" wird, versucht die CDU/CSU, die chilenischen Erfahrungen umzumünzen in Munition gegen ihre größte Konkurrenzpartei, die SPD. Auf diese Weise versuchen sich die Rechten Vorteile zu verschaffen im Kampf zwischen zwei system- und staatserhaltenden Parteien. Der Gegner, der wirklich zu fürchten wäre, eine sozialistische Bewegung, die in den Betrieben entsteht, also bei den Arbeitern, bleibt dabei aber schon in der Ziellinie. – Die SPD dient dabei als Übungsgegner im Training für einen eventuellen Kampf des kapitalistischen Systems um sein Fortbestehen.

Die Schärfe der Auseinandersetzung unterscheidet sich daher auch wie das Manöver vom Krieg, aber trotzdem sind in den Verlautbarungen von CDU/CSU-Seite schon alle Elemente vorhanden, die zur Vorbereitung eines Putsches bei uns notwendig wären und die in Chile von der dortigen Reaktion eingesetzt wurden:

Der Kern der Strategie besteht darin, der demokratisch gewählten Regierung die Verfassungsmäßigkeit abzusprechen, um den eigenen Verfassungsbruch als „Rettung der Verfassung" ausgeben zu können. Vorbild ist auch hier das chilenische Abgeordnetenhaus, das durch die Mehrheit der Anti-Allende-Opposition schlicht die Fälschung zum Original erklärte und den Putsch damit vorbereitete, daß es Allende Verfassungsbruch vorwarf.

AUF DEN SPUREN DER FASCHISTEN

CDU-Fraktionschef Carstens erklärte Anfang 1974: „Heute sind die Unionsparteien die einzige politische Kraft in unserem Land, die geschlossen und entschlossen Widerstand leisten gegen die Unterwanderung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung." (Frankfurter Rundschau, 4.1.74) „Im Gegensatz zu SPD und FDP haben wir keine Gruppierungen in unseren Reihen, die den Staat umfunktionieren, das System verändern, die Verfassung brechen wollen." (Deutschland-Magazin) Die SPD wird in die Nähe gerückt „von linksextremen Gruppen, und dazu gehören ja auch erhebliche Teile der sozialdemokratischen Partei". (Carstens im Deutschland-Magazin) CSU-Müller aus München schreibt von „Brandt auf den Spuren Allendes", ein weiterer Redakteur dieses Blattes wirft den SPDlern Matthöfer, Wischnewski und Eppler vor, sie verfolgten eine verbrecherische Politik.

Direkt aus Chile übernommen ist die Verdächtigung politischer Flüchtlinge als extremistische Hilfstruppen der Regierung. So schreibt das Deutschland-Magazin unter der Überschrift „Terroristen-Import aus Chile": „Die SPD lädt 3.000 Tupamaros zur Unterstützung des Umsturzes in der Bundesrepublik ein". Sogar an einer Parallele zur „Plan Z"-Legende wird bereits gebastelt: In den „Vertraulichen Mitteilungen aus Politik und Wirtschaft" (abgedruckt im Extra-Dienst 101/73), die vom ehemaligen CDU-Bundestagsabgeordneten Artur Missbach herausgegeben werden, wird behauptet, „die derzeitige Bundesregierung" halte „in der Schublade" ein „Notstandsgesetz" bereit, „das bei der nächsten (für die SPD) ungünstig ausgehenden Bundestagswahl unverzüglich zum Gesetz erhoben und die Regierung weiterhin im Amt bestätigen würde".

Die Zielrichtung des Ganzen, nämlich die Drohung mit einem Putsch, die Preisgabe von Verfassungsregeln für den Kampf gegen die Linke, wird keineswegs verheimlicht. So ruft Franz Josef Strauß im Bayernkurier vom 8.11.73 dazu auf, „rechtzeitig Positionen des Widerstandes zu beziehen" und „rechtzeitig Gegenmaßnahmen zur Verhütung eines in seinen Folgen nicht mehr abschätzbaren Flächenbrandes (zu) treffen". Sein Parteikollege Günter Müller ist noch direkter in der Anwendung des Lehrstücks Chile: „Wenn der Bundeskanzler sich nicht der Gefahr aussetzen will, eines Tages als ein deutscher Allende in die Geschichte einzugehen, muß er jetzt ein klares Bekenntnis ablegen. Er muß den Trennungsstrich zu den Volksfrontpolitikern in seiner eigenen Partei ziehen". (Deutschland-Magazin) Der Geschäftsführer der rechtsradikalen „Studiengesellschaft für politische Öffentlichkeitsarbeit e.V." Karl Friedrich Grau, der als Gelegenheitsredner bei CDU-Veranstaltungen auftritt, sagte am 7.12.73 in Erlangen: „Ich bin nicht für Militärregimes, aber in Chile drohte ein grauenhaftes kommunistisches Regime, das verhindert werden mußte. Die Leute haben den Braten ja Gott sei Dank fünf Minuten vor zwölf gerochen und den Putsch verhindert (!). Es wäre aber geprahlt, zu sagen, bei uns wäre es noch fünf vor zwölf". (Extra-Dienst 101/73) Und der SPD-Rechtsaußen General a.D. Beermann deutet bereits an, wie man einen Verfassungsbruch als Verfassungstreue bemänteln könnte: „Unser Grundgesetz (hat) auf Antrag der SPD folgenden Absatz 4 in Art. 20 erhalten: ‚Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht auf Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.'" (Extra-Dienst 99/73)

Carstens

DER KAPITALISMUS BLEIBT!

Natürlich gehört zur richtigen Vorbereitung auf einen möglichen Rechtsputsch in der Bundesrepublik, daß man das Lehrstück Chile in der westdeutschen Öffentlichkeit „richtig" darstellt, vor allem also den Verfassungsbruch rechtfertigt und die Greuel der Faschisten verharmlost.

Zum Verfassungsbruch sagt man, die chilenischen Militärs hätten in einer Art „übergesetzlichem" Notstand" gehandelt. Um die wirkliche „Essenz der Verfassung" (DIE WELT) zu retten, hätten sich die Generäle über den „Buchstaben" der Verfassung hinwegsetzen müssen. Diese Begründung können alle rechten Diktaturen der Welt für sich in Anspruch nehmen. Was ist diese „Essenz der Verfassung"? Die „Essenz der Verfassung" – das ist: Die Garantie, das bestehende System, die bestehende Gesellschaft, in ihren Grundzügen nicht anzutasten. Also: Nicht zuzulassen, daß Besitzverhältnisse in Frage gestellt oder gar beseitigt werden; nicht zuzulassen, daß die Abhängigkeit der absoluten Mehrheit von den Interessen und der Macht Weniger in Frage gestellt oder zerstört wird, indem diese Abhängigen dazu übergehen, ihre Interessen und Bedürfnisse ohne und gegen den Willen der Besitzenden zu formulieren und durchzusetzen – in den Fabriken, den Büros, den Schulen, den Häusern. Natürlich hat auch unser Grundgesetz solch eine „Essenz". Um diese zu retten, ist auch der Bruch dieses Grundgesetzes gerechtfertigt, wenn das kapitalistische System bedroht ist.

Wer, wie angeblich Allende, die Verfassung gefährdet, kann für sich den Wortlaut der Verfassung für sich mehr in Anspruch nehmen: Allende hatte sein Amt „zwar formell zu Recht, tatsächlich aber als Usurpator inne (Bayernkurier vom 22.9.73). Ob die Verfassung dies oder jenes bedeutet, ist also der jeweiligen Auslegung überlassen. Wenn Tatsachen vorhanden sind, die einem nicht passen, stellt man sie schlicht auf den Kopf: „Wer ständig unter Mißachtung der Verfassung regiert, ist kein Demokrat. Wer seine Politik auf Gewalt stellt, . . . der bereitet den Bürgerkrieg vor; dafür hat er dann die Demokratie längst verraten." So Bruno Heck, CDU-Vorstandsmitglied, der damit nicht etwa die Junta meint, auf die das alles zutreffen würde, sondern Allende, der sich geradezu selbstmörderisch bemüht hat, das Gegenteil zu tun.

Der Notstandsthese schloß sich u.a. auch Dr. Preisenhammer (CSU), Präsident des 3. Senats des Bayerischen Verwaltungsgerichts an – ein Vorschmack darauf, wie die Mehrheit der deutschen Justiz entsprechend dem Vorbild ihrer chilenischen Kollegen einen Rechtsputsch mit vorbereiten und rechtfertigen würde.

CHRISTLICHE MENTALITÄT

Neben dieser Inkaufnahme eines Bruchs des Grundgesetzes, um es angeblich zu „retten", zeichnet sich die Rechte besonders aus durch die Verharmlosung der Menschenrechtsverletzungen, wie sie die Junta dauernd begeht. Besonders Bruno Heck hat sich dies zur Aufgabe gemacht. In Santiago sagte er wörtlich: „Soweit wir Einblick bekommen haben, bemüht sich die Militärregierung in optimalem Umfang um die Gefangenen", die sich „über ihre Behandlung nicht beklagt" hätten (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.10.73). Bekannt geworden sind auch seine Worte auf der Pressekonferenz in Bonn, wo er über die Situation im Fußballstadion Santiago, wo Tausende festgehalten wurden, wo gefoltert und gemordet wird, sagte: „Das Leben im Stadion ist bei sonnigem Wetter recht angenehm". Den Kritikern dieses tatsächlich nur als schweinisch zu bezeichnenden Ausspruchs antwortete Heck

der chilenische Volksdichter Angel Parra

mit dem noch unglaublicheren Satz, man habe ihn falsch zitiert, um ihn moralisch zu disqualifizieren. Denn man habe seinen Nachsatz weggelassen, in dem er darauf hinwies, daß es in Santiago während seines Aufenthaltes meistens geregnet habe, und da sei der Aufenthalt im Stadion freilich „scheußlich". Kein Wort über die Abschaffung der Demokratie, kein Wort über die Praxis der Junta, Menschen einzusperren, deren Verbrechen einzig darin besteht, eine frei gewählte Regierung unterstützt zu haben; kein Wort über die systematischen Folterungen und Massenmorde. – Solange jemand wie Herr Heck Vorsitzender des Bundestagsausschusses für humanitäre Fragen ist, wissen wir, wie „humanitär" die westdeutsche Rechte im Konfliktfall mit ihren politischen Gegnern umgehen würde.

Da Hecks Äußerungen nicht den gewünschten nachhaltigen Eindruck hinterließen, reisten Anfang Januar die drei Berliner CDU-Parlamentarier Jürgen Wohlrabe, Liselotte Berger und

FORTSETZUNG SEITE 4

KONTO ROTE HILFE
NR. 19039 STADT-
SPARKASSE ERLANGEN
KENNWORT CHILE

MERHAMET MI YOKSA DAYANIŞMA MI?

Birkaç haftadır şili konusu gazete, radyo ve televizyonlarda yokolmaya yüz tuttu. Mülteccilerin bakımevlerinde Santiago'daki yabancı elçiliklere sığınmalarına önleyen 3 Şubat tarihli karar Nürnberger Nachrichten Gazetesinde sadece 10 satırla yeraldı. Faşist generallerin darbesini hasta yatağa yamalak eleştiren Federal Hükümet te bu "normale dönüş" kişisinden memnun görünüyor.

Şili'yi idare eden katiller çetesinin güsterdiği yeni elçi Bonn'da gayet normal karşılandı. CDU/CSU temsilcileri -ki 1973 Sonbaharında ağızlarını açmamışlardır- şimdi verdikleri beyanatlarla ve davranışlarıyla faşistlerle olan fikri akrabalıklarını ortaya koymaktadırlar.

Allende Hükümeti'nin aldığı tedbirler ve yaptığı işler terörün kurbanı olmuştur. Fakat Şili halkının son yıllarda ve faşist darbeden sonra kazandığı zengin tecrübe onun elinden alınamaz. Daha 1973 ilkbaharında fabrikaları kontrol etmek ve elde ettikleri haklarını savunmak için Şilili işçiler "i-çi meclislerini" kurmuşlardır. Bu i-çi meclislerinin hedefleri sendikal hedefleri aşma, de-mokratik, tecrübeli ve militan i-çiler bu i-çi meclislerinin yönetimine getirilmi-lerdir. Fabrika i-çilerinin kendilerine verdikleri görevleri yerine getirdikten sonra, bürokrasinin hatırına hiçbir şekilde sapmamaya-rak yeniden i-lerinin ba-ına, üretime dönmüşlerdir.

Sanayi bölge birlikleri'nde bütün bir sanayi bölgesindeki fabrikalarda çalışan i-çiler birleşmişlerdir. Bu birliklerde i-çiler üretimin planlanması ve yürütülmesini, iş emniyetinin temininin ve fakat her şeyden önce faşist bir saldırıya karşı muhafaza-nın esaslarını tartışmışlardır. Birçok fabrikalarda gündüz ve gece nöbetleri tutulmuştur. Köylüler arasında da benzer örgütler kurulmuştur. Geriye büyük toprak ağaları ve onuları destekleyen ücretli katil gizli te-kilatlar köylü yıkımlarının gelişen bilincine terörle cevap vermişlerdir. Köylülerin ağa topraklarını i-mal etmelerine büyük bir şiddetle karşı koymaya çalışmışlardır. Onuların da-ında sehir ve kasabalarda halk tarafından meydana getirilen mahalle örgütleri kurulmuştur. Bu örgütlerde çalışan ve çeşitli solcu kuruluşlara mensup üyeler halkın yiyecek ve giyecek ihtiyaçlarını karşılamak için çaba göstermişler ve fiyatları kontrol altına alan tedbirler uygulamışlardır. Burada da faşistlerin ve ordunun saldırılarına karşı muhafaza gittikçe artan bir önem kazanmıştır. Hedef, hareketi kitlelere çekmek ve emekçi halkın birlikteliği ve kararlılığını gerçekleştirmek olmuştur.

Şili işçi ve köylülerinin hakim sınıfların egemenliğini kendi ularak ortadan kaldırma deneyimi ve bu sayede kısaca bir şekilde geliştirmeye çalıştı zamanı çevresindeki birçok i-çi arkadaşlarına ve kilisenin Şili'deki olayların doğrudan dağrıya karşısı ITT/ABL gibi yerlerde çalışan arkadaşlarımız için tartışma konusu olmuş ve olacaklar birlikte yorumunu-tur. Aynı şekilde üniversitede, öğrenciler arasında, sendikacılar arasında ve hatta gazeteler arasında da böyle olmuştur. Geçmişin Şili'de solcuların sürgüne gönderilmesi altına alınmıştır kendisini dayanışma içinde h e r e k e t e k e k. Fakat sadece h i ç b i r e t e k e k yeterli değildir; Şili'de meydana gelen ve gelecekteki gelişmelerle daha bilinçli olarak ilgilenmeliyiz. Aynı sınıfta bizde ve Şili'de ne şekilde davrandığımız görmek zorundayız: "Şili'de öldüren ve öldürten sınıf şimdi bizimle topla-ı-ı mücadelesi mesesinde i-çilerin karşısında beyaz yakaları ve gömlekleriyle oturan aynı sınıftır". (Günter Necker, IG-Metall)

Bir yerde hakim sınıfların gazetecilerinin hizmetleri seçim sonuçlarıyla seçimi kazananlara teslim etmedikleri göreceksiniz ve yaşanan Şilililer bizim dayanışma duygularımızdan bir fayda görmezler. Onlar için somut yardım önemlidir. Bu somut yardımın bir yönü ezber; Bayanlar -aadece küçük ve çalışma alanı sınırlı komitelerde,kurullarda değil- daha geniş bir şekilde Şili'deki terörün unutulmaması ve burada bu mücadelede kimlerle işimiz olduğunu görmemiz için çalışmalıyız; Bunların -ımdı tanklar ve makinalı tüfekleriş koruyoculuğu altında karlarına bakan ölmesin, AEG, Hoechst,ITT, BASF ve diğerleri olduğunu görmeliyiz. Yardımın diğer yönü ise antifaşist muhavemet hareketinin gelişmesi için gerekli maddi destektir,Şili'deki muhavemet hareketinin ölçülerini yerine getirebilmesi için çok paraya ihtiyacı vardır.

Burjuva gazetelerinden zaman zaman halkla askerler arasında çıkan çatışmaların meydana geldiği öğrenilmektedir. Bu mücadele ve onun geni-letilmesi desteklenmelidir. Faşist ölüm yurtdışına kaçan sevgilileri geri çağırarak, memleketi eskiden olduğu gibi yağma etkenine iziz verecektir. Nikkia Anaanın Fransa'da yaptığı büyük gösteri, İtalya'daki gibi dayanışma grevleri, Fransa ve Avusturalya limanlarının boykot tedbirleri bu çeşit desteklerdir. Ve başka yardımlara: İsveç'te 400,000 Dolar, İtalya ve Almanya'da yüzbinlerce Mark toplanmıştır. Çevremizi Şiliyle olan dayanışmamızı güçlendirmeye çağırıyoruz. En az bir saat ücreti karşılığı bağış dayanışma hesabına yatırılmalı veya belirli yerlerdeki kumbaralara atılmalıdır. Uluslararası dayanışma kampanyasından ayrılmayalım! Şili halkının mücadelesiyle olan dayanışma bağlarımızı sıkılandıralım!

¿COMPASIÓN O SOLIDARIDAD?

Compañeros y compañeras,
lamentamos no poder por el momento publicar en su totalidad el diario de Chile en vuestra lengua. Por ello hemos traducido solamente el artículo más general. Esperamos que esta situación cambiará pronto, sobre todo cuando compañeras y compañeros extranjeros colaboren en el socorro rojo a Chile.

Desde hace unas semanas el tema de Chile está desapareciendo progresivamente de los periódicos, de la radio y la televisión. El diario Nurnberger Nachrichten ha dedicado diez líneas escasas a la orden dada el 3 de febrero por la que se prohibe la salida de los fugitivos que se encuentran en las embajadas extranjeras de Santiago. El gobierno federal, que después del levantamiento de los generales a regañadientes se llegó a decidir a criticar a los fascistas, está visiblemente satisfecho con la „normalización".

La banda de asesinos que gobierna en Chile ha enviado su nuevo embajador, el cual ha sido recibido en Bonn sin reparos. Los representantes del CDU/CSU que ya en otoño del 73 no se morderían la lengua se atreven cada vez más con declaraciones y acciones que ponen de manifiesto su parentesco espiritual con los fascistas.

Todas las medidas e implantaciones del gobierno de Allende han caído víctimas del terror; sin embargo, al pueblo chileno no pueden quitarle las experiencias que ha hecho durante los últimos años y después del levantamiento. Ya en la primavera de 1973 se formaron los primeros consejos obreros para llevar adelante la ocupación y la defensa de empresas ocupadas. Estos consejos obreros superaron el ámbito de la organización sindical, como dirigentes fueron elegidos propados militantes obreros. A menudo por un período corto de tiempo: después se reintegraron a la producción para no caer en el peligro de la contrapción burocrática.

En los cordones industriales se unieron los obreros de las fábricas de distritos industriales enteros. En estas asociaciones los obreros discutían el mantenimiento y el desarrollo de la producción, organizaban el abastecimiento de materias primas y ante todo la defensa contra los numerosos ataques fascistas. Muchas fábricas se mantuvieron ocupadas día y noche. Entre la población campesina surgieron los consejos campesinos, que asumieron una función semejante en el campo. Los latifundistas reaccionarios, apoyados por las organizaciones secretas de extrema derecha, contestaron a la creciente toma de conciencia de las masas de trabajadores campesinos con un rabioso terror para impedir las cada vez más frecuentes ocupaciones de tierras. Los comandos comunales eran la fusión de todos los órganos creados por el pueblo a nivel de barrio. En ellos trabajaban juntos los miembros de todas las organizaciones de izquierdas, organizaban el suministro de víveres y comestibles, formaban órganos para el control de precios así como centros culturales. También aquí había cobrado cada vez más importancia la defensa contra los ataques de los fascistas y del ejército. El fin consistía en integrar a todos en el trabajo para crear la más amplia unidad y la mejor solidaridad posible del pueblo.

Numerosos compañeros y compañeras de nuestra región, muy especial en las empresas directamente complicadas en los acontecimientos chilenos, como p.ej. ITT/ABL, han vivido y discutido de una forma compromete-

tida el intento de los obreros y campesinos chilenos de sacudirse definitivamente el dominio de los propietarios, así como el final sangriento que provisionalmente ha tenido esta lucha. Algo parecido ha tenido lugar en muchos grupos de la universidad local, entre alumnos, en los sindicatos y otras muchas agrupaciones. Todos nosotros nos hemos **sentido** solidarios con los perseguidos y oprimidos en Chile. Sin embargo, no basta este **sentimiento**: debemos tomar repetidamente de nuevo conciencia de lo que ha pasado en Chile y de lo que está pasando. Debemos darnos cuenta de que la misma clase se comporta aquí de la misma forma como se ha comportado en Chile: „La misma clase que actualmente asesina y hace asesinar en Chile, se sienta aquí en las actuales negociaciones tarifarias con corbata y cuello blanco frente a los trabajadores." (Günter Becker, IG-Metall)

A los chilenos, que están experimentando que en ninguna parte una clase en el poder se deja arrebatar sus posesiones y privilegios por medio de resultados electorales, en lo sirve de nada nuestra compasión, nuestro sentimiento solidario. Ellos están necesitados de una ayuda concreta. Una cosa de esta ayuda es que todos nosotros no solo los pequeños y limitados comités, comisiones etc. sin preocupemos de que el terror en Chile no caiga en el olvido, y que todos nosotros en las disputas de aquí nos demos cuenta con quién también nos las tenemos que ver con los mismos consorcios que ahora de nuevo en Chile pueden hacer sus ganancias al amparo de los tanques y las ametralladoras, con Siemens, AEG, Hoechst, ITT, BASF y todos los demás. La otra cara de la ayuda es el apoyo material para la organización de la resistencia: es necesario muchísimo dinero para poder llevar a cabo en Chile los fines del movimiento.

En periódicos burgueses se ha dado la noticia de que se ha llegado a conflictos armados aislados entre la población y las militares. Es necesario apoyar esta lucha y su desarrollo posterior. La junta ya ha hecho ir a buscar a los más que se habían trasladado al extranjero, pero que sorpresa el país continúa. Demostraciones como en la que participaron 100.000 personas en Francia, huelgas de solidaridad como en Italia, medidas de boicot como las de los obreros portuarios franceses y australianos han sido acciones de apoyo. Y colectas de dinero en Suecia se recogieron 400.000 dólares, en Italia y en la República Federal varios centenares de miles de marcos. Hacemos llamamiento en nuestra región a reforzar la solidaridad con Chile. Hacemos llamamiento a transferir por lo menos el salario de una hora de trabajo a la cuenta de solidaridad o a depositarlo en las cajas de colecta de los puntos de información. ¡No nos cerraremos del movimiento de solidaridad por la lucha del pueblo chileno!

Ahora demuestre de dinero para la resistencia chilena en las cajas de colecta que se encuentran en los puntos de información del socorro rojo a Chile o transfiérelo a la cuenta bancaria del ROTE HILFE, Sparkasse Erlangen, núm. 190139, señ. Chile.

Nuestra dirección:
ROTE HILFE
852 Erlangen, p.A. Postfach 2849

ZWANGSARBEIT

ZUR SITUATION IN CHILENISCHEN KZs

Das Komitee „Solidarität mit dem Kampf der Völker Lateinamerikas" und die argentinische Tageszeitung „El Mundo" vom 4. Dezember 1973 berichten über die Situation einiger Inhaftierter, die entweder zum Tode oder zu Zwangsarbeit in den Konzentrationslagern in den verschiedenen Provinzen Chiles verurteilt sind. Die meisten von ihnen werden physisch und psychisch grausam gefoltert. Die folgende Liste enthält nur einige Namen, die bekannt wurden. Tausende erleiden das gleiche Schicksal und wissen nicht, was ihnen in den Händen der faschistischen Militärs bevorsteht. Im Norden Chiles, in der Atacama-Wüste, liegt die Salpetermine „Chacabuco", jetzt ein Konzentrationslager der Faschisten. Dort befinden sich:

Angel Parra, einer der beliebtesten chilenischen Volkssänger und bekannter Interpret lateinamerikanischer Volksmusik, zu Zwangsarbeit verurteilt. Beobachtungen zufolge ist er durch die entsetzlichen Folterungen, die er erlitten hat und noch ständig erleiden muß, wahnsinnig geworden.

Luis Vitales, Historiker, früher Professor für Soziologie an der Universität von Concepción und Geschichtsprofessor an der Universität Santiago. Er wurde um den 17. September festgenommen, ins Nationalstadion gebracht, dann in das Konzentrationslager „Chacabuco" verlegt und wird dort stark gefoltert. Die Faschisten beschuldigen ihn, Aktivist der MIR („Linke Revolutionäre Bewegung") gewesen zu sein und durch seine Publikationen die „nationalen Werte" verfälscht zu haben. Sein Leben ist in Gefahr.

Manuel Cabieses, Journalist, Direktor der Zeitschrift „Punto Final", der auch zuerst ins Nationalstadion gebracht, dann in das Konzentrationslager „Chacabuco" verlegt wurde. Man weiß, daß er grausam gefoltert und zu harter Zwangsarbeit in der Mine verurteilt wurde.

José Toha, der lange Zeit Innen- und später Verteidigungsminister im Kabinett der UP war, ist auf die vereiste Insel Dawson im äußersten Süden Chiles verbannt worden. Er ist schwer krank, bleibt mit stark angegriffener Lunge ohne medizinische Hilfe.

Nelson Souza Kohl, Übersetzer, wird auch auf der Insel Dawson oder auf Quiriquina vermutet; seine Frau hat in Argentinien um Asyl gebeten.

Raúl Ampuero, Senator der Sozialistischen Partei, ist ebenfalls schwer krank ohne ärztliche Hilfe und wird in der Militärschule gefangengehalten, wo ihn die Faschisten sterben lassen.

Pedro Enriquez Barra, Rechtsanwalt, am 9. Oktober verhaftet und hart gefoltert, ihm wird zur Last gelegt, Regionalsekretär der MIR in Concepción zu sein; er ist zum Tode verurteilt.

Eugenio Davia, Rechtsanwalt und Doktor der Ökonomie, um den 27. September verhaftet, grausam gefoltert und zum Tode verurteilt. Sein „Verbrechen" ist, Direktor der linken Wochenzeitschrift „La Aurora de Chile" zu sein. Er wurde noch nicht gerichtet, weil er noch wegen Beleidigung des christdemokratischen Parlamentariers Juan Hamilton eine Strafe verbüßen muß.

Ebenfalls zum Tode verurteilt sind:

Lina Benitez, Krankenschwester des Hospitals Barros Lucos in Santiago, und Alfonso Guerra, Mitglied der Sozialistischen Partei, der in seiner Zelle im Zuchthaus von Santiago so sehr geschlagen wurde, daß ihm drei Rippen eingedrückt, seine Nieren verletzt wurden und er beidseitig das Gehör verlor.

Ernest Gutierrez Zegarra, staatlicher Verwaltungsbeamter, Ende September verhaftet, wobei sein Begleiter, Rechtsanwalt Arnoldo Camus, erschossen wurde. E. Gutierrez wurde gefoltert, wohl weil Camus Mitglied der Politischen Kommission der Sozialistischen Partei war. Sein Leben ist in Gefahr.

Andres Pereyra Salsberg, in Payne zusammen mit 22 Bauern verhaftet. Sie gehören zu jenen Tausenden von Gefangenen, die spurlos verschwanden. Die Gruppe wurde in einer Siedlung bei Santiago durch Soldaten verhaftet, die, um nicht erkannt zu werden, ihre Gesichter geschwärzt hatten. Obwohl die Gruppe (von einer Sozialhelferin und einem Mitglied des Roten Kreuzes) zweimal im Nationalstadion gesehen wurde, leugnet die Junta ihre Gefangennahme. Der Innenminister erklärte, daß „vielleicht diese Verhaftungen durch mittlere Dienstgrade vorgenommen wurden, **über die wir keine Kontrolle haben**" und die Führung der Kriminalpolizei begründet das mit dem „Kriegszustand" (El Mundo, 4. 12. 1973).

Diese Info der rote chile-hilfe wird nur aus Beiträgen der in die Gruppe Mitarbeitenden bezahlt.

1 SAATLIK ÜERETIN ŞILE

rote chile-hilfe

Die rote chile-hilfe ist eine Gruppe linker Angestellter, Arbeiter und Studenten aus Erlangen, Nürnberg und Fürth. Wir versuchen, die Informationen zu verbreiten, die Presse, Rundfunk und Fernsehen nicht mehr bringen, und die zunehmende Hetze gegen die chilenischen Volksmassen, wie wir sie in zahlreichen Artikeln, Verlautbarungen usw. lesen, zu bekämpfen. Wir wollen Informationsstände machen, Veranstaltungen mit Filmen, Dias, Diskussionen. Wir sind kein bürokratischer Apparat, der Solidaritätsveranstaltungen für Euch macht: jeder, der den Kampf des chilenischen Volkes durch mehr als Geld unterstützen will, der selbst was tun will, ist aufgefordert, mitzuarbeiten. Wer sich interessiert, soll zu den Treffen der rote chile-hilfe kommen, wo gemeinsam beraten wird, wie die praktische Unterstützung am besten geleistet werden kann. Wichtig ist nicht die unverbindliche Vertretung politischer Partei-Linien (ob das D nun hinten oder vorn im „KP" hängt), sondern die Mitarbeit und gemeinsame Diskussion der vor uns liegenden Aufgaben, denn Patentrezepte und großartige Vorschläge können und wollen wir nicht bieten.

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Heinrich Lummer nach Chile und besuchten auch – als Gäste von Innenminister General Bonilla – die Gefangeneninsel Dawson. Wohlrabe hatte dabei einen „positiven Eindruck": die Gefangenen hätten „in humanitärer Hinsicht" keine Klagen gehabt. – Selbstverständlich wird auch auf Dawson systematisch gefoltert, aber das wollten die Gäste natürlich nicht sehen, und die Militärs waren so taktvoll, auf diesen Wunsch bei der Gestaltung des Besuchs Rücksicht zu nehmen. Zumal sie ihre Besucher mindestens in punkto psychischer Folter nichts mehr lehren konnten: Frau Berger benutzte ihren Aufenthalt in der Deutschen Botschaft dazu, die dort asylierten Chilenen und Ausländer sinngemäß zu fragen, wie sie ihren Untergrundkampf in der BRD zu organisieren gedächten. – Eine wahrheit CHRISTdemokratische Frage, wenn man bedenkt, daß diese Leute Monate in menschenunwürdiger Enge verbringen, jede Verbindung zum Gestern und Morgen verloren haben und täglich um ihre Freiheit und die ihrer Freunde und Angehörigen bangen müssen.

KAPITALISMUS FÜHRT ZUM FASCHISMUS...

Die CDU-Einschätzung des Putsches reimt sich also wie folgt zusammen: **Nicht die Putschisten haben die Verfassung gebrochen, sondern Allende. Schuld an den Massakern sind die Ermordeten. Die Generäle haben den Bürgerkrieg nicht etwa eröffnet, sondern verhindert. Die Abschaffung von Demokratie und Menschenrechten sind das kleinere Übel gegenüber dem Sozialismus – weil der angeblich Demokratie und Menschenrechte abgeschafft hätte. – All das ist weder mit den Tatsachen, mit der Geschichte noch mit der Logik vereinbar – wohl aber mit den von der CDU vertretenen Klasseninteressen, wie sie beispielweise zum Ausdruck kommen im Bericht der deutsch-chilenischen Handelskammer, dessen Verteilung in der BRD der Hamburger Ibero-Amerika-Verein übernahm, oder in der Stellungnahme der chilenischen Niederlassung des Hoechst-Konzerns: „Die Regierung Allende hat das Ende gefunden, das sie verdiente ... Chile wird in Zukunft ein für Hoechster Produkte zunehmend interessanter Markt sein".**

Ausführliche Literatur

zu allen hier angesprochenen Themen – Broschüren, Zeitschriften, Bücher zu Lateinamerika, zu Chile, zum Klassenkampf in Westeuropa und in der "Dritten Welt" gibt es in den sozialistischen Buchläden:

BÜCHERKISTE NÜRNBERG, Jakobstr.26
POLITLADEN ERLANGEN, Hindenburgstr.17

EL SALARIO DE UNA HORA PARA CHILE !

SOCORRO ROJO A CHILE

El socorro rojo a Chile es un grupo de empleados, trabajadores y estudiantes izquierdistas de Erlangen, Nurnberg y Furth. Intentamos difundir las informaciones que la prensa, la radio y la televisión dejan de comunicar, y combatir la creciente campaña difamatoria contra las masas populares chilenas, como se puede leer en numerosos artículos, publicaciones etc. Queremos organizar puestos de información, reuniones con proyección de películas, diapositivas, discusiones. No somos ningún aparato burocrático que organiza para nosotros actos de solidaridad: todo aquel que desee apoyar la lucha del pueblo chileno con algo más que dinero, que quiera él mismo hacer algo, está invitado a colaborar. El que se interese puede asistir a las reuniones del socorro rojo a Chile, donde se deliberará sobre la mejor forma de llevar a cabo el apoyo práctico. Lo importante no es la representación distanciada de líneas políticas de partidos (tanto si la D va detrás o delante de „KP"), sino la colaboración y la discusión en común sobre las tareas que se nos presentan, pues ni podemos ni queremos ofrecer formulas patentadas ni hacer propuestas grandiosas.

Nos reunimos de nuevo el viernes, 1 de marzo del 1974 a las 19 horas en Nurnberg.
Kommunikationszentrum, delante del estación central, donde la Königstraße comienza.

Wenn Sie mich ermorden,
wird das Volk seinen Weg weitergehen ...,
denn es wird für die Massen eine ganz klare,
objektive Lehre sein, daß diese Leute
vor nichts zurückschrecken.
Salvador Allende 1971

DAS UNTEN ABGEBILDETE FOTO ZEIGT EINEN MORD IN CHILE.

Der Kameramann filmte den letzten Augenblick seines Lebens. Nach diesem Bild reißt der Film ab. Genosse Wolf Biermann, Berlin/DDR, hat hierzu eine Schallplatte gemacht, die man überall kaufen kann. (Der Gewinn geht ebenfalls an das unterdrückte chilenische Volk.)

NÄCHSTES TREFFEN ALLER, DIE SICH AN DEN SOLIDARITÄTSAKTIONEN BETEILIGEN WOLLEN: 1. MÄRZ (FREITAG), 19 UHR, NÜRNBERG, KOMMUNIKATIONSZENTRUM (AM KÖNIGSTOR/HBF.).